

Das fünfte Gebot

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten.



Auch beim 5. Gebot gibt es eine kleine **Gedächtnishilfe**: Erheben wir den fünften Finger, dann haben wir die volle Hand. Die Hand wird oft genutzt, ein Messer oder eine andere Waffe in die Hand zu nehmen und damit zu töten. Durch das 5. Gebot verbietet Gott das Töten. Rein äußerlich betrachtet, genießt das fünfte Gebot höchste Achtung von fast jedem Menschen. Nichtchristen reichen

uns hier die Hand und betonen, wie wichtig es sei, das Leben zu schützen. Aber sind wir wirklich alle einer Meinung, was das fünfte Gebot betrifft? Gerade an den Grenzen des menschlichen Lebens wird es schon schwieriger, Mord als Mord zu benennen. Ist zum Beispiel Schwangerschaftsabbruch Mord? Ja - nach §218 des deutschen Strafgesetzbuches, aber nach §218a darf eine Mutter bis zur 12. Woche nach der Empfängnis abtreiben, ohne bestraft zu werden, wenn sie sich vorher hat beraten lassen. Wenn das Kind behindert oder krank ist, sogar noch nach der 12. Woche. Auch am Ende des Lebens wird die Grenze zwischen Mord und medizinischem Eingriff verwischt: In Deutschland ist aktive „Tötung auf Verlangen“ verboten, aber jemandem bei der Selbsttötung zu helfen, ist unter bestimmten Bedingungen erlaubt. In anderen europäischen Ländern ist *aktive* Sterbehilfe oder Euthanasie längst erlaubt und wird auch praktiziert. - An diesen beiden Beispielen wird deutlich, dass der Mensch oft selber über Leben und Tod entscheidet. Und genau das wird uns im 5. Gebot untersagt. Das fünfte Gebot ist absolut. Es gibt keine Ausnahmen. Es gibt keine Ausnahmen weil das Leben ein Geschenk Gottes ist und deshalb wertvoll ist. Wenn wir ein behindertes Kind oder einen kranken Menschen töten wollen, zeigen wir damit, dass wir Schwachheit nicht akzeptieren wollen. Dazu nehmen wir das Leben in unsere eigene Hand und entscheiden über Leben oder Tod. Doch diese Entscheidung gehört Gott allein. Wir dürfen uns auch nicht anmaßen, festzulegen, wo und wann das Leben anfängt. Wir bekommen unser Leben als Geschenk vom Schöpfer. Das ist ein Geheimnis, das der Mensch überhaupt nicht antasten darf. Dennoch sollten wir uns davor hüten, Menschen zu verurteilen, die in schwierigen Notlagen sind und deshalb eine Abtreibung erwägen. Ganz oft drängt die Gesellschaft, in der wir leben, Menschen erst in derlei Notlagen und zeigt überhaupt keine Barmherzigkeit für die Schwachen. Da sollten wir Christen in die Bresche treten und die Kranken, wie auch die Schwangeren, unterstützen, damit sie das Leben als wertvolles Geschenk von Gott achten und akzeptieren können.

In der Erklärung zum fünften Gebot wird erklärt, dass das fünfte Gebot das ganze Leben umfasst: **Wir sollen unserem Nächsten keinen Schaden noch Leid tun.** Auch unser eigenes Leben haben wir aus Gottes Hand empfangen. Deshalb sollten wir auch unseren eigenen Körper mit Respekt und Ehrfurcht behandeln. Gesund essen und gesund leben gehört auch zum fünften Gebot. Die Werbung fordert uns immer auf, mehr zu konsumieren. Dabei führt die Wohlstandsgesellschaft zu einer ganzen Reihe neuer Krankheiten, die wir durch gesundes Leben hätten vermeiden können. Überhaupt sollten wir uns darüber Gedanken machen, wo unser Essen herkommt und welche Umweltschäden unser Handeln und Leben für uns selber und für andere verursacht. Das fünfte Gebot beinhaltet neben dem Verbot auch das Gebot: **Wir sollen dem Nächsten helfen und beistehen in allen Nöten.** Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37) illustriert, wie wir in sündhafter Weise die Not des anderen ignorieren können. Viel zu schnell sagen wir, dass jede für sein eigenes Leben verantwortlich ist. Können wir tatenlos zuschauen, wenn ein Freund sich durch Drogen- oder Alkoholkonsum ruiniert?

Das fünfte Gebot wird auch noch weiter gefasst. Wenn wir Jesu Kommentar über das 5. Gebot lesen, wissen wir, dass nicht nur das Töten an sich Mord ist, sondern auch die Gefühle, die zu Mord führen könnten. Das Schockierende ist, dass Jesus diese Gefühle dem Töten gleichstellt:

„Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.“ (Matthäus 5,22)

Ebenso können wir beim Brudermord zwischen Kain und Abel deutlich sehen, wie Mord einfach nur eine Frucht des menschlichen Herzens ist:

Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“ (1 Mose 4,7)

Es ist immer wieder schockierend zu sehen, wie „normal“ Mörder eigentlich sind. Ganz entgegen unseren Vorstellungen, sind auch Serienkiller „normale Menschen“. Das Schockierende dabei ist, dass wir sogenannten „normalen Menschen“ zu all dem fähig sind, was man diesen Menschen vorwirft. Das menschliche Herz ist ein tiefer Abgrund. Das alles wird schon deutlich, als Kain seinen Bruder ermordet hat. Deshalb will uns gerade das 5. Gebot zeigen, dass wir in die Arme unseres Herrn Jesus rennen müssen, um gerettet zu werden.

Das Sechste Gebot

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir keusch und zuchtvoll leben in Worten und Werken und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.



Gedächtnishilfe: Beim 6. Gebot erheben wir den sechsten Finger. Die Nummer sechs erinnert an das verdeutschte englische Worte Sex. Im sechsten Gebot verbietet Gott Ehebruch

Das 6. Gebot wird oft von Nichtchristen als das wichtigste Gebot der Kirche überhaupt gesehen. Bei vielen Menschen besteht nämlich das Vorurteil, dass die Kirche hauptsächlich dazu da ist, den Menschen den Spaß zu verderben. Und deshalb, so nach diesem Vorurteil, versucht die Kirche vor allen Dingen, den Sex zu verbieten. Das ist natürlich ein Vorurteil. Sex gehört, wie alle anderen Lebensbereiche, zu uns Menschen. Gott hat Sex geschaffen und deshalb verbietet Gott den Sex nicht! Im Gegenteil Gott will uns Menschen geradezu helfen, den besten Sex überhaupt zu genießen. Denn, den Sex genießt der Mensch eben gerade nicht am meisten, wenn er zügellos und ohne jegliche Grenzen ist. Ganz im Gegenteil. Heute haben die Psychologen und Therapeuten alle Hände voll zu tun, Menschen zu heilen, die von Verletzungen in ihren sexuellen Beziehungen leiden und zu Grunde gehen. Da kann das 6. Gebot uns helfen, auf einen besseren Weg zu kommen. Einer der Gründe, wieso so viele Menschen an ihren Beziehungen erkranken, ist eben der, dass Menschen den Sex wie alle anderen Dinge im übertriebenen Rausch nur für sich selbst haben wollen. Genau wie Menschen zu viel Essen, zu viel trinken, zu viel Fernsehen und zu viel Computer und Telefon gebrauchen, so auch den Sex. Sex ist nach dem biblischen Verständnis eben nicht dazu da, dass ich den Partner zu meinem Genuss auffressen darf! Ebenso ist die Frau nicht dazu da, damit der Mann seinen Spaß haben kann, wonach sie wie Müll weggeworfen werden kann. Die Bibel kann uns helfen, das Verständnis von Sex und Ehe in unserer Zeit wirklich besser zu gestalten. Ganz entgegen der allgemeinen Meinung, muss man zum Beispiel nicht immer Sex haben. Der Mensch wird nicht platzen, wenn er keinen Sex hat! Dennoch ist Sex ein ganz normales Bedürfnis. Allerdings muss und soll Sex im Rahmen einer liebevollen Ehe geschehen. Dort, wo Mann und Frau sich selbst ganz vertrauen und sich selbst ganz hingeben, gehört auch Sex als Krönung dazu. Allerdings gehören eben Vertrauen und ein gegenseitiges Kennenlernen dazu. Das alles braucht Zeit. Und das kann bedeuten, dass man eine Zeitlang auf den Sex verzichten muss, damit man sich zuerst kennenlernen kann. Erst nach diesem Kennenlernen und erst nachdem man sich unter Gottes Segen gestellt hat, darf auch der Sex in einer normalen Ehe nicht fehlen. Wenn Menschen sagen, dass sie erst einmal auf Probe zusammenleben wollen, bevor sie heiraten, ist es eben ein Beweis dafür, dass sie sich noch nicht vertrauen können. Dann sollten sie auch noch nicht zusammenleben.

Die Art und Weise wie Mann und Frau sich in der Ehe gegenüberstellen, war schon immer auch kulturellen Einflüssen unterlegen. Früher konnte die Frau auch in Deutschland nicht gleiche Rechte wie der Mann genießen. Erst seit 1918 haben Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Doch eine Frau konnte zum Beispiel noch vor wenigen Jahrzehnten nicht ohne Zustimmung des Mannes ein eigenes Geschäft leiten. Das ist heute anders, doch heute ist das Pendel in die andere Richtung ausgeschlagen. Heute will man möglichst die Unterschiede zwischen Mann und Frau ganz wegwischen. Das wird zum Beispiel durch „Gender Mainstreaming“ ausprobiert. Dennoch kann selbst ein Kind sehen, dass es Unterschiede zwischen Mann und Frau gibt, die nicht von der Gesellschaft und der Kultur beeinflusst sind. Und die Bibel gibt uns Anweisungen, wie Mann und Frau sich in der Ehe verhalten sollen, die über alle Zeiten gültig sind.

In Epheser 5, 21-26 wird das wie folgt beschrieben:

Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen.

Für viele Menschen ist diese Bibelstelle eine Bestätigung dafür, dass die Bibel ein patriarchalisches Weltbild vermittelt und unterstützt hat. Denn dort wird gesagt, dass die Frau sich dem Manne unterordnen solle. Vergessen wird aber der zweite Teil. Da heißt es nämlich, dass der Mann sein Leben für die Frau hingeben soll. Darin soll er dem Vorbild Christi nachfolgen, der sein Leben für die Gemeinde hingegeben hat. Es ist keinesfalls so, dass die Frau sich im blinden Gehorsam dem Mann unterordnet. Im christlichen Sinne ist Vertrauen das Band, das die beiden Ehepartner zusammenbindet. Die Frau ordnet sich dem Mann vertrauensvoll unter, da sie weiß, dass er sein ganzes Leben ihr schenkt. Und das Leben der Frau, wie sein eigenes Leben liebt. Als Überschrift steht für Beide fest: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi“.